

Der 89ste Brief.

Daß der Geist Jesu ein Geist der Liebe und
des Leidens sey.

In der Gnade Jesu geliebte Schwest-
ster!

Jesus spreche in dein Herz: Friede sey
mit dir! Ich erinnere mich zwar meines
Versprechens nicht, daß ich an dich schreiben
wollte; hätte es aber dennoch gethan, wann
ich nur gekonnt hätte, denn ich bleibe gern
dein Schuldner in dem Herrn.

Ich hab' unaussprechliches Mitleiden mit
dir, in deinen Umständen; vielleicht aber ist
mein Mitleiden etwas zu menschlich, denn
wann ich könnte, ich nähme dir die Kreuzes-
last alsobald ab. Jesus hingegen, der un-
endlich mehr Mitleiden mit dir hat, als ich,
kann es dir wohl abnehmen, und will es doch
noch nicht, weil er nicht so viel Acht hat auf
das vorübergehende kurze Gefühl der Noth,
als auf den wahren und ewig bleibenden
Nutzen, auf die über alle Maßen wichtige
Herrlichkeit, so dem edlen Geist unter der
Läuterungsprobe zuwächst, von Nun an.
Ach! daß du es wüßtest, und in den Gelegen-
heiten auch nimmer vergessen möchtest, wie
sich das süße Jesuherz darüber vergnüget,

wann du in einem sanften und stillen Liebes-
sinne leidest. Wann wir stille Leidensfinder
sind, und alle Zornmacht in uns und andern,
mit lauter Liebe und sanftem Wesen aus-
löschen, dann hält Jesus Abendmahl mit
uns; da trinken wir einander herzlich zu; da
herzet er uns, und nennet uns seine Brüder-
lein und Schwesterlein, und will dann gern
bei uns wohnen bleiben.

So leide dich dann noch ein wenig, als
eine gute Streiterinn Jesu Christi, und weiche
nicht. Er hat dich berufen zu der Gemein-
schaft seines Geistes, der ein Geist der Liebe
und des Leidens ist; er hat dir einen Ge-
schmack an diesem Geist gegeben; du hast ihn
erkannt, als den Sinn und Geist Christi, als
den wahren evangelischen Geist.

Da wir gesetlichfromm waren, ging es
weit anders: wir wandelten, wohin wir woll-
ten; kein Mensch mußte uns hinderlich seyn
in unserem Eifer und Uebungen; die Gnade
selbst bequemte sich nach uns. Nun ist's um-
gekehrt: wir müssen wandeln, wo wir nicht
hin wollen; jedermann scheint Recht und
Macht zu haben, uns zu hindern und zu pla-
gen; wir müssen uns nach allen bequemen,
uns unter alle beugen, immer Unrecht haben;
kurz! wir müssen auf alle Weise leiden und
doch lieben, lieben und doch leiden. Nun,
es ist geschehen. Wir sind nicht mehr unser
selbst; der Liebe und dem Leiden sind wir
gewidmet. Unser Geliebter ist weiß und
roth;

roth; in solcher Liberei gehen ihm alle seine Freunde nach; droben werden wir nur weiße Kleider tragen. Der Leitung Jesu haben wir uns ergeben, und wollen uns ihm unterm Kreuz immer inniger lassen. Er hat es auf sich genommen, uns selig zu machen; er wird es auch wissen auszuführen. Nimm dich doch keiner Dinge so sehr an; gewöhne dich, was einträchtiger in deinem Gemüth und Wandel zu seyn; leide alles Uebel außer dir und in dir, ohne dichs so anzunehmen; liebe nur, aber liebe sanft; leide aber leide sanft. Es lebe Jesus in deinem Herzen! —

Mache alles im Aeußeren, so gut du kannst und weißt, und befehl das Uebrige dem HErrn, der dich segne! Verbleibe in Demselben,

Dein

Mülheim,
den 5. Dec. 1735.

schwacher, doch treu-
gesinnter Mitbruder.

Der